

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 3

Artikel: Nun haben wir doch eine Botschafterin!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit Dank abgenommen (sie wird Mitgliedern auf Wunsch zugestellt), der Jahresbeitrag auf 8 Fr. belassen, obwohl er die Betriebskosten bei weitem nicht deckt und daher freiwillige Zulagen nötig macht. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes und der Obmann stellten sich für eine neue Amtszeit zur Verfügung. In der Umfrage erhoben sich einige Stimmen von der westlichen Sprachgrenze in Besorgnis um die Erhaltung der deutschen Sprache. Für eine Stunde wurde die Geschäftssitzung unterbrochen durch den öffentlichen Vortrag von Privatdozent Dr. Karl Fehr, Professor an der Kantonsschule Frauenfeld, über „die Entwicklung der Dichtersprache Jeremias Gotthelfs“, zu dem sich etwa 20 weitere Hörer eingefunden hatten und den im Laufe des Jahres der „Sprachspiegel“ bringen wird. Er fand reichen Beifall. In angeregter Unterhaltung verließ das gemeinsame Mittagessen, so daß es gar nicht mehr zu dem gewohnten gemeinsamen Spaziergang kam. — Die nächste Jahresversammlung wird als Fünfzigjahrfeier des Vereins in Burgdorf, am Orte seiner Gründung, stattfinden.

Der Schriftführer

Nun haben wir doch eine Botschafterin!

Im „Steinkratten“ (Nr. 1) wurde berichtet, die meisten unserer Zeitungen hätten sich abgefunden mit der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten in der Schweiz vertreten seien durch eine Frau, die aber den männlichen Titel „Botschafter“ trage. Seither hat man noch mehr ablehnende Stimmen vernommen; sehr witzig schloß zum Beispiel n. o. §. in der „NZZ“ (Nr. 238) seine Betrachtung mit dem Hinweis, wenn solche Sprachsitten überhandnähmen, könnte eines Tages „Aus der Diplomatie“ gemeldet werden: „Der Botschafter von Masowien ist gestern von einem gesunden Knaben entbunden worden. Botschafter und Kind befinden sich wohl.“

Nun aber ist alles gut. Die Schriftleitung des „Sprachspiegels“ erhielt vom Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements folgenden Brief vom 2. Februar:

Sehr geehrte Herren,

Für die Zusendung der Januarnummer des „Sprachspiegels“ danke ich Ihnen verbindlich; Sie haben mich auf den darin wiedergegebenen

Artikel „Aus dem Steinkratten des Schriftleiters“ aufmerksam gemacht.

Ich habe diesen Bericht mit großem Interesse gelesen. Es war mir selbst daran gelegen, die richtige deutsche Bezeichnung für den Titel von Frl. Willis zu finden, weshalb ich die Frage auch noch durch Personen untersuchen ließ, deren Ansicht ebenfalls sehr maßgebend ist. Diese Prüfung hat die Richtigkeit Ihres Standpunktes ergeben. Es wurde daher beschlossen, von nun an die Bezeichnung „Frl. Willis, Botschafterin der Vereinigten Staaten von Amerika“ offiziell anzuwenden und als Anrede „Frau Botschafterin“ zu gebrauchen, sowie den Ausdruck „die Botschafterin“, wenn von ihr die Rede ist.

Genehmigen Sie, sehr geehrte Herren, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Max Petitpierre

Wir freuen uns darüber nicht nur um der Sache selbst willen, sondern auch über die Tatsache, daß sich eine so hohe Amtsstelle hat belehren lassen. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß der gegenwärtige Vorsteher des Politischen Departements ein Welscher ist; denn als solchem liegt ihm mehr an einer gepflegten Sprache, als bei uns Alemannen üblich ist. Wir danken ihm auch dafür. Und die Botschafterin soll uns nun erst recht willkommen sein!

Die deutsche Sprache in Russland: eine Entgegnung

Das Februarheft des „Sprachspiegels“ brachte einen Beitrag über die deutsche Sprache in Russland. Der Verfasser läßt sich fast begeistern von den schönen Dingen, die auf dem Papier der russischen Lehrpläne stehen. Darüber kann man schließlich noch lächeln. Aber das Lächeln vergeht einem, wenn man den letzten Satz gelesen hat. Der Umstand, daß nach den Lehrplänen im größten Teil von Europäisch-Russland Deutsch als erste Fremdsprache gelehrt wird, eröffnet — nach dem Verfasser — „für die Geltung unserer deutschen Muttersprache neben den andern Hauptsprachen der Welt Aussichten, die noch nicht abzusehen sind, aber jedenfalls als einzigartig bezeichnet werden können“. Gewiß kann man sich freuen, wenn die eigene Muttersprache an Ansehen und Geltung auch bei anderssprachigen Völkern gewinnt, obwohl das im Grunde gar nicht so wichtig ist und jedenfalls unser eigenes Verhält-